

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Erscheinung
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger pro Quartal Mk. 1,55 durch die Post Mk. 1,92 frei in's Haus.

Anzeiger

Inserate
nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruffsdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erlbach, Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Trischheim, Ruffsnappel, Grumbach, St. Egidien, Süttengrund u. s. w.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 135.

Mittwoch, den 14. Juni 1905.

55. Jahrgang

Alpensonderzüge.

1. Am 14. Juli und 14. August.

Abf. Glauchau 9¹² nachm.
Anf. München am andern Tage 7⁴⁰ vorm.

2. Am 14. Juli.

Abf. Glauchau 7²² nachm.
Anf. Stuttgart 8⁴⁸ vorm.
" Friedrichshafen (am 15. Juli) 10³⁰ "

3. Am 15. Juli.

Abf. Glauchau 6¹² nachm.
Anf. München (am 16. Juli) 6⁵⁵ vorm.

Fahrtpreise für Hin- und Rückfahrt:

	II Kl.	III Kl.
Glauchau—München	29,1 M.	20,8 M.
" — Ruffstein	35,5 "	25,2 "
" — Salzbürg	39,4 "	28,0 "
" — Lindau	43,3 "	30,8 "
" — " , zurück von Friedrichshafen	43,3 "	30,8 "
" — Stuttgart	33,5 "	23,9 "
" — Friedrichshafen	42,1 "	29,9 "
" — Friedrichshafen, zurück von Lindau	43,3 "	30,8 "

Fahrtartengültigkeit 45 Tage. Schluß des Fahrtenverlaufs am Tage vor Zugabgang nachm. 4 Uhr. Näheres ergibt die bei den Stationen unentgeltlich zu erhaltende **Übersicht.**

Regl. Gen.-Dir. d. Sächsl. Staatsbahnen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Aufstellung der Liste der stimmberechtigten Urwähler für die Wahlen zur II. Kammer der Ständeversammlung für hiesigen Ort erfolgt und dieselbe nochmals einer genaueren Prüfung unterzogen worden ist, liegt dieselbe

vom 15. Juni bis einschließlich 21. Juni 1905

im hiesigen **Rathause**, Zimmer Nr. 3, während der Dienststunden zur Einsichtnahme der Beteiligten öffentlich aus.

Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urwählerliste sind bei deren Verlust binnen 3 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist, also bis einschließlich den **24. Juni d. J.**, schriftlich oder mündlich hier anzubringen.

Gersdorf, am 9. Juni 1905.

Der Gemeindevorstand.

Söhler.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmberechtigten Urwähler des hiesigen Ortes zur Wahl für die zweite Kammer der Ständeversammlung im 38. ländlichen Wahlkreise liegt eine Woche lang, das ist

vom 15. Juni bis mit 21. Juni d. J.

in hiesiger Gemeindeexpedition öffentlich aus.

Das Recht der Einsichtnahme in die Liste ist für jeden Beteiligten auf die Besignis beschränkt, von der eigenen Veranlagung und der Veranlagung derjenigen Personen Kenntnis zu nehmen, welche dazu schriftlich Vollmacht erteilt haben.

Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste sind, bei Verlust derselben, binnen 3 Tagen nach Ablauf der vorgedachten Frist, das ist bis einschließlich den **24. Juni d. J.**, schriftlich oder mündlich hier anzubringen.

Hermsdorf, den 10. Juni 1905.

Der Gemeindevorstand.

Müller.

Aus dem Auslande.

Marokko.

Die Behauptung französischer und englischer Blätter, daß die Kabinette von Paris und London ihre Beteiligung an einer Konferenz über Marokko unbedingt ablehnen, könnte sich vielleicht als nicht richtig herausstellen. Jedenfalls eilt sie, wie der Süddeutschen Reichskorrespondenz offiziös geschrieben wird, den Entschleßungen der amtlichen Politik voraus. Die Frage der Besetzung oder Nichtbesetzung einer nach Tanger zu berufenden internationalen Versammlung ist zurzeit für alle in Betracht kommenden Regierungen Gegenstand reiflicher Erwägung, und sie verdient es wohl, genau überlegt zu werden. Denn die Einladung des Sultans gibt noch einmal, vielleicht zum letztenmal, den in Marokko beteiligten Staaten einen amtlichen Anlaß, ihr Stimmrecht hinsichtlich der Zukunft des scharifischen Reiches auszuüben. Dieses Recht beruht in jüngsten Fällen von Beeinträchtigung dieser Rechte

auf dem Artikel 17 der Konvention von 1880, der die Gleichstellung der Signatarmächte verbürgt. Es bietet sich jetzt eine sachlich günstige und formell einwandfreie Gelegenheit, alleseitig als notwendig erkannte Reformen in derselben Weise wie die in der früheren Konvention geregelten Punkte unter Mitwirkung der sich für Marokko interessierenden Länder zu vereinbaren. Wird diese Gelegenheit versäumt, so müßte die bisher für Marokko völkerrechtlich geltende Kollektivpolitik durch Sonderabmachungen eine bis jetzt vermiedene Einbuße erleiden. Die Enthaltung von der Konferenz könnte nicht anders gedeutet werden, als daß die fern bleibenden Regierungen auf die hergebrachte umfassende internationale Behandlung marokkanischer Angelegenheiten keinen Wert mehr legen. Schließlich würde dies einem früher oder später seine Wirkungen ändernden Verzicht auf die Rechte aus der Madrider Konvention gleichkommen, denn es möchte schwer, wenn nicht unmöglich sein, in künftigen Fällen von Beeinträchtigung dieser Rechte

einer alten Abmachung über Marokko neue Geltung zu verschaffen, wenn einmal die vorläufig aufgehaltene Veränderungen des bestehenden Zustandes eingetreten wären, gegen die der angeführte Artikel 17 der Signatarmächte zurzeit noch ein wirksames Einspruchsrecht gibt.

Tanger, 10. Juni. Der Engländer Madden, Vizekonsul Österreich-Ungarns und Dänemarks in Mazagan, ist am 5. d. J. von Arabern beraubt und ermordet, seine Frau schwer verletzt worden. Die Mörder sind entflohen. Die Vertreter Österreich-Ungarns und Englands haben eine energische Reklamation an den Sultan gerichtet.

Tanger, 12. Juni. Aus Mazagan hier eingetroffene Meldungen berichten über die Ermordung des österreichisch-ungarischen Vizekonsuls Madden. Die Mörder, 4 an der Zahl, drangen in das Schlafzimmer Maddens ein, brachten ihm zahlreiche Dolchstiche bei und töteten ihn schließlich durch einen Schuß in die rechte Schläfe. Sie schossen auch auf seine Frau, die aus einem anderen Zimmer herbeieilte, trafen sie aber nicht. Die Mörder entliefen unter Mitnahme von Wertgegenständen. Die Entführung über die Tat ist bei Fremden und Mohammedanern allgemein.

Zu der Krisis in Skandinavien

verzeichnen wir heute folgende Telegramme:

Christiania, 10. Juni. Die Einberufung des schwedischen Reichstages zu einer außerordentlichen Session kommt hier nicht überraschend. Leitende Kreise sehen darin keine Drohung mit der Absicht, die Union wieder herzustellen, im Gegenteil, man hofft hier allgemein, daß König Oskar einem Mitglied seines Hauses erlauben werde, die norwegische Krone anzunehmen. Europa muß verstehen, daß Norwegen keine ehrgeizigen Pläne auf dem Gebiete der auswärtigen Politik anstrebt und daher von Bündnisverträgen mit anderen Großmächten keine Rede sein kann.

Christiania, 10. Juni. Wegen der Befürchtung ausländischer Blätter, daß das selbstständige Norwegen dazu kommen würde, sich auf politische Kombinationen bald mit der einen, bald mit der anderen Großmacht einzulassen, hatte „Verdens Gang“ Unterredungen mit dem Präsidenten des Storting, Berner, und dem Minister des Auswärtigen, Löwland. Berner erklärte, Norwegen würde vollständig Neutralität bewahren und sich allen großpolitischen Kombinationen fernhalten. Wenn die Verhältnisse auf der Halbinsel zur Ruhe gekommen wären, bestünde die Hoffnung, daß Norwegen zusammen mit Schweden und Dänemark Mittel erwägen könne, um die Neutralität der nordischen Rache zu sichern. Diese gemeinschaftliche Erwägung würde dadurch erleichtert, daß durch die Auflösung der Union auch jeder Grund zu Reibungen mit Schweden aufgehört habe. In demselben Sinn sprach sich Löwland aus, der noch hinzufügte, daß jede großpolitische Verbindung mit der einen oder anderen Großmacht für Norwegen die größten Gefahren durch die Komplikationen, die daraus entstehen könnten, in sich tragen würde.

Christiania, 10. Juni. Wie die Abendblätter berichten, hat der schwedische Minister des Auswärtigen sämtlichen Konsuln, welche früher für Schweden und Norwegen gemeinschaftlich tätig waren, ein Rundschreiben aufgestellt, worin er ihnen verbietet, irgendwelche Anordnungen von der norwegischen Regierung entgegenzunehmen, da diese von schwedischer Seite nicht anerkannt sei. „Morgenbladet“ fügt hinzu, daß die Antwort hierauf von Seiten der Konsuln gewiß die sein werde, daß alle norwegischen Beamten im Konsulatswesen ebenfalls die Gesandten augenblicklich ihren Abschied aus dem Dienste verlangen werden, welcher also jetzt für ausschließlich schwedisch erklärt würde.

Die Lage in Rußland.

Die Einsetzung einer ganz Rußland umfassenden unumschränkten Polizeigewalt mit dem General Trepow an der Spitze wird aus dem Volke heraus durch Bildung geheimer Organisationen beantwortet, welche, wie uns ein Telegramm meldet, entschlossen sind, sich nicht mit Petitionen an die administrative Gewalt zu wenden, sondern in der Abwehr der unelieblichen Zustände auch vor den äußersten Mitteln nicht zurückzusprechen. Ein Telegramm meldet uns ferner:

Petersburg, 12. Juni. Ein hier bestehender Verband von 15 Vereinen verschiedener Gesellschafts- und Berufsgruppen, die sich zusammengeschlossen haben, um in dem Kampfe gegen das herrschende Regime mehr Kraft einzufalten zu können, als es dem einzelnen möglich wäre, hat gestern seine Arbeiten beendet. Der Verband, dem als 16. Gruppe sich eine Vereinigung von Bauern angeschlossen hat, faßte unter anderem einen Beschluß, in dem er im Hinblick darauf, daß zurzeit keine Hoffnung sei, daß die Regierung auf die Stimmung des Volkes höre, empfiehlt, ein jeder möge das tun, was in seinen Kräften stehe, und was er nach seiner politischen Überzeugung für notwendig erachte. Alle gesetzlichen Mittel, so spricht sich die Resolution des Verbandes aus, müßten nunmehr verläßt werden. Sich an die verschiedenen Gesellschaftsklassen wendend, schlägt der Verband vor, den Versuch zu machen, diejenigen Personen, die sich die Staatsgewalt angemaßt hätten, ohne Verzug zu entfernen, an ihrer Stelle eine konstituierende Versammlung einzuberufen, Maßregeln zum Schutze der Verbandsmitglieder zu treffen, allgemein zu empfehlen, vor den Gerichten jedes Zeugnis auf Fragen bezüglich des Verbandes zu verweigern und endlich für alle Verurtheile, die dem Verbande nicht angehören, einen allgemeinen politischen Ausstand ins Werk zu setzen.

Wir schließen noch folgende Meldungen an:
Petersburg, 12. Juni. Der Entwurf betreffend eine Volksvertretung sollte nach seiner Erörterung im Ministerrat vor eine besondere Kommission gebracht werden, an welcher gewählte Vertreter der Semstwo und Städte teilzunehmen hätten. Wegen der vielfach erhobenen Forderung, Volksvertreter so schnell wie möglich einzuberufen, ist diese Absicht jetzt aufgegeben worden. Der Entwurf wird nach seiner Erörterung im Ministerrat und der Genehmigung durch den Kaiser auf dem Wege eines Manifestes oder eines an den Senat gerichteten Ukas veröffentlicht werden, sobald die Wahlen im Sommer stattfinden und die Reichsduma im Herbst einberufen werden wird. Sie soll dann mit den Sitzungen des Staatsrates tagen.

Petersburg, 12. Juni. Der Moskauer Kongreß von Vertretern der Semtwo und Städte ist, obgleich der Generalgouverneur seine Beratungen, soweit die Versammlung eine private bleibt, nicht verhindert, eine nichtgenehmigte Veranstaltung. Daher können die Mitglieder der vom Grafen Heyden geführten Abordnung dieses Kongresses nur in der Eigenschaft von Privatpersonen sich dem Kaiser vorstellen und ihm die Adresse des Kongresses überreichen. Graf Heyden hat, indem er sich seine Beziehungen zu Hofkreisen zunutze machte, durch Vermittelung der Expedition für Zeremonienfachen beim Hofministerium die Erlaubnis für die Deputation, sich dem Kaiser vorzustellen, nachgesucht. Das Ergebnis des Besuchs ist noch nicht bekannt, doch besteht Grund zu der Annahme, daß die Abordnung empfangen worden ist.

Winsk, 10. Juni. In zwei Straßen fanden gestern abend regierungsfeindliche Kundgebungen statt, an denen sich über 3000 Arbeiter beteiligten und bei denen zahlreiche Schiffe in die Luft abgegeben wurden.

Charkow, 10. Juni. Der Wirtschaftsrat des Gouvernements erklärte in seiner letzten Sitzung, die Regierung sei vollständig bankrott, und es fehle ihr deshalb das moralische Recht, die innere wie die äußere Politik zu leiten. Der Wirtschaftsrat erachte es für notwendig, sofort eine Volksvertretung einzuberufen.

Wilna, 10. Juni. Während der gestrigen Sitzung des den Namen „Bund“ führenden Revolutionskomitees wurden elf Teilnehmer

verhaftet. Die Versammlung hatte sich mit der Beratung eines Programms für den Umsturz der bestehenden Staatsordnung beschäftigt.

Petersburg, 12. Juni. In Rodolien (Sibirien) und dem Gouvernement Iwer (Mittelrussland) sind Bauernunruhen ausgebrochen. Ebenso lassen die Meldungen aus Warschau und Romno den Ausbruch neuer Unruhen befürchten.

Friede in Ostasien.

Kaiser, als zu erwarten war, äußert die Katastrophe, welche über Rußland in der Koreastraße heringebrochen ist, ihre Wirkungen. Während noch vor kurzem russischerseits aus bestimmter jede Absicht, Frieden zu schließen, in Abrede gestellt wurde, verlautet jetzt, daß nach einer Sitzung des russischen Ministeriums Rußlands Vorschläge in Washington und Paris angenommen worden seien, über die Friedensbedingungen Japans Erfindungen einzuziehen, und nach den neuesten Meldungen haben beide Regierungen schon ihre Bereitwilligkeit erklärt, in unmittelbare Friedensverhandlungen einzutreten. Man scheint also in Petersburg zu zweifeln an den Aussichten weiteren Kämpens unter den obwaltenden Umständen gelang zu sein. Daß man japanischerseits den Vagen Rußland gegenüber zu scharf spannen sollte, ist kaum anzunehmen. Wenn auch Japan nach der Zurückziehung der russischen Seemacht und den Streben nach Gleichheit und Tapferkeit, die seine Arme bereits abgelegt hat, auf weitere Erfolge im Kampfe mit Sicherheit rechnen kann und auch kaum in Wohlmeinungen zu geraten zu fürchten braucht, wird es doch kaum zögern, weitere Opfer zu sparen und sich um Sicherstellung des Errungenen zu bemühen, wenn Rußland ihm die Hand zum Frieden reicht.

In zeitlicher Aufeinanderfolge wird über die Friedensverhandlungen in der Hauptsache folgendes gemeldet:

Washington, 10. Juni. Präsident Roosevelt sandte am 8. Juni auf diplomatischem Wege folgende Mitteilung an die japanische und die russische Regierung: Ich halte die Zeit für gekommen, daß ich mich in Interesse der gesamten Menschheit bemühen muß, wenn möglich, diesen schrecklichen und beklagenswerten Kampf zu Ende zu bringen. Die Vereinigten Staaten sind sowohl mit Japan als auch mit Rußland durch Bande der Freundschaft und des gegenseitigen Wohlwollens verbunden und daher für beide interessiert. Der Fortschritt der Welt wird durch den Krieg zwischen zwei großen Völkern gehemmt. Ich bitte die russische wie die japanische Regierung dringend, nicht nur um ihrer selbst willen, sondern im Interesse der ganzen zivilisierten Welt, in direkte Friedensverhandlungen miteinander einzutreten. Ich schlage vor, daß diese Friedensverhandlungen direkt und ausschließlich zwischen den kriegführenden Ländern geführt werden, mit anderen Worten, daß russische und japanische Bevollmächtigte ohne irgendwelche Vermittler zusammenzutreten, um zu sehen, ob es nicht möglich ist, daß die beiden Mächte sich über Friedensbedingungen einigen. Ich bitte die russische und die japanische Regierung ernstlich, jetzt einer solchen Zusammenkunft zuzustimmen. Ich bin bereit, alles zu tun, was ich kann, falls die beiden in Frage kommenden Mächte meine Dienste bei der Vereinbarung der Präliminarien, was Ort und Zeit betrifft, für nützlich halten, aber auch, wenn diese Präliminarien zwischen den beiden Mächten direkt oder auf anderem Wege vereinbart werden, werde ich hocherfreut sein, denn mein einziger Zweck ist, die Zusammenkunft zustande zu bringen, welche, wie die ganze zivilisierte Welt von Herzen wünscht, den Frieden herbeiführen möge.

Washington, 10. Juni. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird erklärt, der deutsche Vorschlag, v. Seterburg habe den Präsidenten Roosevelt bei seiner Note an Rußland und Japan durchaus unterstützt, ebenso wie bei den vorausgegangenen Verhandlungen. Er habe dem Präsidenten versichert, daß auch der deutsche Kaiser seine Bestrebungen auf diese herbstliche Unterstufe.

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

53. Forts. (Nachdruck verboten.)
„Ich will die Worte nicht wiederholen, die er mir sagte, Sie zwangen mich zu der Erregung, daß er Dich um Verzeihung bitten mußte.“
„Und er?“ fragte Erna mit gepreßter Stimme, als ihr Bruder eine Pause machte, um mit dem Taschentuch die nasse Stirn zu trocknen.
„Nun, er will Dir schreiben, sein Brief wird die Entscheidung enthalten, die wir längst vorausgesehen haben. In Allem, was er sagte, lag das Bestreben, nach Scheidungsgründen zu suchen; so ist es denn besser, daß die Sache zum Ende kommt, einen erfreulichen Ausgang hat sie nicht mehr nehmen können. Er will nach Italien reisen, um dort Genesung zu suchen, ich glaube gar nicht an seine Krankheit, ich vermute, daß er diese Reise nur macht, um uns aus dem Wege zu gehen.“
Erna blickte nur starr vor sich hin, ihre Augen füllten sich mit Tränen, die kleine Hand legte sich unwillkürlich auf das stürmisch pochende Herz.
„Was das Schicksal schickt, ertrage!“ flüsterte sie nach einer Pause, dann lehnte sie ihr Haupt an den Schultern des Bruders, in dessen Arm sie ruhte, und ein schwerer Seufzer entrang sich ihren Lippen.
„Hast Du ihn wirklich geliebt?“ fragte er leise.
„Es war nicht tiefstimmige, alles Befehlende

Petersburg, 10. Juni. Es ist noch nicht bekannt, wo die Begegnung der russischen und japanischen Friedensdelegierten stattfinden wird, der Ort ist durch Japan zu bestimmen. Als Vertreter Rußlands zur Entgegennahme der japanischen Friedensvorschläge wird wahrscheinlich der Vertreter Rußlands in demjenigen Staate, wo die Begegnung stattfinden wird, ernannt werden.

Washington, 11. Juni. Die Antworten Rußlands und Japans auf die Note des Präsidenten Roosevelt, betreffend Friedensverhandlungen, sind gestern abend hier eingegangen. Beide nehmen die Vorschläge des Präsidenten Roosevelt an und beide sprechen dem Präsidenten ihren Dank dafür aus, daß er seine guten Dienste angeboten hat. Der Wortlaut der Antworten ist nicht veröffentlicht. Dem Vernehmen nach hat Frankreich von Anfang an die Bestrebungen Roosevelts unterstützt und durch seinen Einfluß auf seinen Verbündeten dahin gewirkt, daß dieser Roosevelts Vorschlag annehme.

Tokio, 11. Juni. Die Antwort Japans an Roosevelt lautet: Da die kaiserliche Regierung sowohl im Interesse der ganzen Welt als auch Japans die Wiederherstellung des Friedens mit Rußland auf Grund von Bedingungen, die seine Dauer durchaus gewährleisten, wünscht, wird sie dem Vorschlag des Präsidenten Roosevelt folgend, Bevollmächtigte ernennen, welche mit den russischen Bevollmächtigten an einem Ort und zu einer Zeit, die beiden Teilen genehm und gelegen sind, zusammentreffen sollen, um die Friedensbedingungen direkt und ausschließlich zwischen den kriegführenden Mächten zu verhandeln und abzuschließen.

Washington, 12. Juni. Präsident Roosevelt hatte gestern abend mit dem stellvertretenden Staatssekretär East eine Unterredung. Nach derselben wurde folgendes mitgeteilt: Die Antworten Rußlands und Japans an den Präsidenten Roosevelt sind von Seiten des letzteren nicht veröffentlicht worden mit Rücksicht auf die Lage, wie sie sich aus den während des Präsidenten Abwesenheit eingegangenen Mitteilungen ergibt. Der einzige Grund für die Unterlassung der Veröffentlichung ist der Wunsch des Präsidenten, zuvor Japans Antwort nach Petersburg und Rußlands Antwort nach Tokio weiterzugeben. Rußland und Japan werden nun, wie man erwartet, einen Waffenstillstand vereinbaren. Sodann wird eine Zusammenkunft von Vertretern der beiden kriegführenden an einem von Japan vorzuschlagenden Orte erfolgen; auf dieser Zusammenkunft werden Japans Bedingungen angegeben und dann direkt an Kaiser Nikolaus übermittelt. Erscheinen sie dem Kaiser annehmbar, so wird später eine Zusammenkunft der Bevollmächtigten zur Vereinbarung des Friedens stattfinden, und zwar wahrscheinlich in Washington.

London, 12. Juni. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Washington gemeldet, es werde dort als wahrscheinlich angesehen, daß Washington, das Einfließen von außen her weniger zugänglich sei als Paris, zum Orte der Friedensverhandlungen der Bevollmächtigten Rußlands und Japans werde ausersehen werden. Nach Mitteilungen aus diplomatischen Kreisen werde wahrscheinlich Baron Rosen, der frühere Gesandte in Tokio, zum Vertreter Rußlands bei den bevorstehenden Verhandlungen ernannt werden.

Washington, 12. Juni. Präsident Roosevelt empfing heute die Antwort Rußlands auf seinen Vorschlag. Später hatte der Präsident eine halbständige Unterredung mit dem russischen Vorschlag Grafen Cassini, der ihn, wie von amtlicher Seite verlautet, besuchte, um die Zustimmung Rußlands zu dem Vorschlag des Präsidenten auszusprechen und ihm mitzuteilen, daß Rußland Bevollmächtigte ernennen werde, welche mit japanischen Bevollmächtigten zur Erörterung der Friedensfrage zusammentreten sollen. Ueber den Ort der Zusammenkunft schwebt gegenwärtig die Erörterung.

Rom, 12. Juni. „Tribuna“ meldet, die italienische Regierung habe ihren Vorschlagern im Auslande besondere Anweisungen gesandt, wonach sie innerhalb des Bereiches ihres Einflusses, soweit es möglich sei, die russisch-japanischen Friedensunterhandlungen unterstützen sollen.

„Liebe, was ich für ihn fühlte, aber ich war ihm wieder gut.“ erwiderte sie, und ihre Stimme klang jetzt wieder fest und ruhig. „Ich würde wohl mehr gelitten haben, wenn der Bruch plötzlich gekommen wäre, aber sein selbstames Benehmen hat mich ja allmählich auf ihn vorbereitet. Er hat ein gutes Herz, aber einen schwachen, wankelmütigen Charakter.“
„Und diesen schwachen Charakter haben seine guten Freunde zu benutzen verstanden,“ unterbrach Friedrich sie grollend. „Er ist gegen uns aufgehetzt worden, das entdeckte ich längst, und ich habe es ihm schon oft genug vorgeworfen.“
„Vielleicht haben diese Vorwürfe ihn erbittert!“
„Glaube das nicht, sie hätte ihn belehren müssen, wie gut ich es mit ihm meine.“
„Und wer sollen diese Freunde gewesen sein?“ fragte Erna zweifelnd. „Ich wüßte niemand, welcher aus Haß oder irgend einer anderen Ursache mich verleumdete.“
„Ich habe den Maler stets im Verdacht gehabt.“
„Ah, dann weiß ich auch, wer ihm meinen Handel mit den Stückeren verraten hat,“ sagte Erna rasch.
„Der Maler stand gestern Abend am Schaufenster Lillenzweigs, als ich in den Laden war. Ich sah ihn nur flüchtig, aber ich erkannte ihn gleich an seinen Hut und an seinem langen Haar.“
Friedrich wollte von seinem Sitz aufspringen, hielt ihn zurück.

London, 12. Juni. Die „Standard“ aus Washington erfährt, wird ein sechswohiger Waffenstillstand zwischen Rußland und Japan vereinbart werden, welcher als schon stillschweigend in Kraft getreten betrachtet werde.

London, 13. Juni. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tokio vom 12. d. M. gemeldet: Heute wurde im Schlosse in Gegenwart des Kaisers, des Kronprinzen und anderer Prinzen eine wichtige Beratung abgehalten, an welcher Marschall Yamagata, Marquis Ito, der Ministerpräsident, die Minister der Auswärtigen, des Krieges und der Marine, sowie ungefähr 40 hohe Offiziere des Heeres und der Marine und zahlreiche andere Würdenträger teilnahmen. Auf Wunsch der Behörden ist die Presse äußerst zurückhaltend in ihren Kommentaren. Japan bietet so ein glänzendes Beispiel einer Nation, die sich selbst beherrscht. Die Russisch-Chinesische Bank hat China an, ihm eine große Summe Geldes zur Befreiung der durch den Krieg in der Mandchurie angerichteten Verwüstungen zu leihen. Das Anerbieten wurde aber sofort abgelehnt. — Der chinesische Gesandte in Petersburg berichtet nach Peking an seine Regierung, Rußland habe wenigstens eingeschlossen, daß es seine Lage nicht bessern werde, wenn es den Krieg fortsetze.

London, 13. Juni. Der „Morning Post“ wird aus Washington vom 12. d. M. telegraphiert: Die Verhandlungen Japans und Rußlands über den Ort und Zeit des Zusammentreffens der beiderseitigen Bevollmächtigten werden zwischen den Vertretern Rußlands und Japans in Washington geführt. Präsident Roosevelt vermittelt dabei.

Petersburg, 10. Juni. Lenevitsch telegraphiert dem Kaiser unter dem 9. d. M.: Bei den Armeen sind keine Veränderungen vorgekommen, unsere Abteilungen auf der linken Flanke rückten bis zur Linie Daguflaten—Schimiaozen—Touangou—Julanen und Wanghugou vor, wo sie auf den Widerstand des Feindes stießen. Im Feuergefecht mit den Japanern fiel Oberstleutnant Schultschikto.

Tokio, 11. Juni. Die Japaner vertrieben am Morgen des 9. d. M. die Russen von den im Norden von Viangschuwan und Nanchenku gelegenen Höhen und besetzten diese Stellungen. An demselben Tage besetzten die Japaner die Umgegend der nördlich von Changtu gelegenen Ortschaften Erhschihlipu, Souppangtai und Lungschiahu.

Tokio, 12. Juni. Eine amtliche Depesche meldet, daß die Japaner am 10. d. M. die Russen aus vier Stellungen in der Mandchurie verdrängt haben.

London, 12. Juni. Nach einer Lloyd-Depesche aus Singapur berichtet der dort eingetroffene englische Dampfer „Sea-lion“, er sei am Sonnabend in der Malaccastraße einem nach Hause fahrenden Kreuzer der russischen freiwilligen Flotte begegnet.

Gächsisches.

Sohenstein-Ernstthal, 13. Juni.

Bettervorhersage des kgl. sächsl. Meteorologischen Instituts zu Chemnitz.

Für Mittwoch: Regnerisches Wetter bei normaler Temperatur und nordwestlichen Winden. Barometer: tief.

14. Juni: Tagesmittel: +15,0°, Maximum +18,80°, Minimum: +10,2°.

— Mit den beiden Pfingstfeiertagen können alle im allgemeinen wohl zufrieden sein, selbst diejenigen, denen die Arbeit nach den zwei sonnenhellen Ruhetagen heute etwas bitter schmecken sollte. Und das weiblische Geschlecht wird Sankt Petrus vollends preisen, der diesmal so galant auf die Pfingsttoiletten, zu denen auch mancher poetische Pfingstlied gehörte, Rücksicht nahm und erst am zweiten Feiertage, etwa um Mitternacht, eine kleine Nebenleuchte im Himmelstort öffnete, um die Straßen für den nächsten Tag zu säubern und den Staub zu lösen. Wer diesen Regen noch genossen hat, der wird ja nicht gerade sehr erbaudt heimgegangen sein und behaupten haben, daß Pfingsten mindestens „zum Schluß“ verregnete, aber das Gros der Pfingstausflügler wird doch „trocken“ nach Hause gehen.

kommen sein. So dürfte das Gesamtprädikat, das wir auf zufriedenstellend normiert haben, wohl zutreffen.

— In der ersten Dekade des Juni stellten sich die Witterungsverhältnisse nach den Beobachtungen der hiesigen meteorologischen Station wie folgt:

Tag.	Niedererschläge in Lit. pro Quadr.-Met.	Niedrigste Temperatur.	Höchste Temperatur.	Temperatur mittags 19 Uhr.
1.	.	13,3	23,8	22,3
2.	1,4	13,1	22,3	21,1
3.	.	12,7	25,7	24,8
4.	.	16,2	30,0	28,4
5.	.	16,6	28,2	27,2
6.	0,0	14,0	25,5	25,3
7.	1,9	14,3	19,5	17,8
8.	4,3	9,3	19,6	16,6
9.	.	11,5	16,6	15,7
10.	.	9,9	17,8	16,8
Def.-Sum.:	7,6	130,9	229,0	216,0
Def.-Mittel:	.	13,09	22,90	21,60

— In dem Altienstraße Nr. 2 gelegenen, Herrn Webermeister Wilhelm Müller gehörigen Hause wohnt ein Mieter in ein und derselben Etage ununterbrochen 25 Jahre. Es ist dies der Webermeister Herr Wilhelm Wolf sen. Gewiß ein Zeichen guten Einvernehmens zwischen Mieter und Vermieter. Bezeichnend ist überhaupt, daß Herr Wolf, trotzdem derselbe nun etwa 43 Jahre eigenen Hausstand führt, erst auf der zweiten Stelle als Mieter wohnt.

— Die Sozialdemokratie unseres 17. sächslischen Reichstagswahlkreises hat beschlossen, für den Wahlkreis einen Kreiswahlverein zu gründen. Derselbe tritt bereits am 1. Juli in Wirksamkeit und ist als Vorort Merane bestimmt worden. Die anderen im Kreise bisher bestehenden sozialdemokratischen Vereine, wie der hiesige Volksverein und der Volksverein zu Oberlungwitz und Gersdorf, gelten als Ortsgruppen. Die erste Arbeit der neugeschaffenen Parteiorganisation werden die Vorarbeiten für die dieses Jahr stattfindenden Landtagswahlen sein. Schon heute rechnet man in den führenden sozialdemokratischen Kreisen damit, daß es gelingen wird, wenigstens die dritte Wählerklasse zu behaupten und alle Wahlbezirke derselben für die Partei zu gewinnen.

— Wir haben schon in einer Notiz kurz Kenntnis genommen von Veränderungen im höheren Verwaltungsdienst, die für den Herbst und Jahresabschluss bevorstehen. Unter teilweiser Wiederholung dieser Nachricht geben wir im Zusammenhang, was bisher über diese Veränderungen verlautet. Mit Ende des Jahres geht Herr Kreisshauptmann Schmiechel in den Ruhestand zurück. An seine Stelle kommt Herr Kreisshauptmann Freiherr v. Weid-Geneth. Im September bereits treten die Herren Geh. Regierungsräte v. Kirchbach und Dr. v. Mayer in der Kreisshauptmannschaft Dresden zurück und werden durch die Herren Amtshauptmann Freiherr v. Teubner-Birna und Amtshauptmann Weeger-Muerbach ersetzt. Amtshauptmann von Birna wird Herr Oberregierungsrat v. Probst-Drzewicki im Ministerium des Innern und Amtshauptmann von Muerbach Herr Regierungsrat Michel im Ministerium des Innern. An Stelle des Herrn Geh. Regierungsrat Morgenstern im Ministerium des Innern tritt Herr Amtshauptmann Dr. v. Oppen in Plauen i. B. und Amtshauptmann von Plauen i. B. wird Herr Amtshauptmann Dr. Junck-Dörsing. Amtshauptmann von Dörsing wird wahrscheinlich Herr Regierungsrat v. Boffe-Zwidau.

— Der Ausschluß der Deutschen Turnerschaft hat an alle deutschen Regierungen das Ersuchen gerichtet: 1) Zu verfügen, daß allen Vereinen der Deutschen Turnerschaft, die darum nachsuchen, die öffentlichen Turnhallen, soweit es in den Kräften der Staatsbehörden steht, ohne Entgelt zur Verfügung gestellt werden, und bei den Gemeinden die entsprechenden Gesuche zu unterstützen, und 2) der Stiftung für Errichtung deutscher Turnplätze eine namhafte einmalige oder jährliche Zuwendung für ihre Zwecke zu machen.

— Gersdorf, 13. Juni. Nach jungen Sühnen verpflanzten hier einige Schulkinder Appetit. Um denselben zu stillen, wurden 5 Stück derselben bei einem hiesigen Restaurateur gestohlen und dann

Sie ballte das Papier zusammen und warf es in den Kamin, dann zog sie ihren Verlobungsring vom Finger.

„Nun die Gewißheit da ist, fühle ich mich erleichtert,“ sagte sie, dem Bruder, der voll Besorgnis sie anblickte, zunichtend, „dieser Brief hat den letzten Rest von Liebe in meinem Herzen getötet.“

„Was enthielt er?“ fragte er.
„Forsche nicht, es waren wohl dieselben beleidigenden Worte die er Dir gesagt hat, ich habe sie schon vergessen.“

„Der Bruch selbst darf Dir keine Sorge machen,“ sagte er beruhigend, „es wäre gewiß eine gute Partie gewesen, aber darauf brauchst Du ja nun nicht mehr zu sehen. Meine Stellung ist gesichert wie auch der Prozeß gegen meinen Chef ausfallen mag, und ich darf hoffen, daß mir im Laufe der nächsten Zeit eine Gehalts-Zulage bewilligt wird.“

Erna war ans Fenster getreten, gedankenvoll blickte sie in das Schneegestöber hinaus, die weißen Floden wurden immer dichter.

„Und ich falle Dir dennoch zur Last,“ erwiderte sie, „Dein Einkommen ist nicht so groß, wir müssen mit den Pfennigen rechnen, und für schlimme Tage, die selten ausbleiben, kannst Du nichts zurücklegen. Ich werde eine Stelle als Gesellschafterin annehmen, und damit ist uns beiden geholfen.“

Erna erhob sich, die Magd trat ein, um zu melden, daß das Mittagessen fertig ist.
Das Mahl wurde heute schweigend eingenommen, sie hatten es noch nicht lange beendet, als ein kleines Paket aus der Apotheke gebracht wurde. Es enthielt außer einem Briefe den Verlobungsring Wend's und alle Geschenke, die Erna ihrem Verlobten gemacht hatte.

Schweigend las Erna den Brief, die Schatten auf ihrer Stirne wurden nicht finsterner, nur einmal blickte es zornig in ihren braunen Augen auf, als sie die herben Worte las, mit denen Wend ihr die heimlichen Geschäfte mit Lillenzweig vorwarf.

(Fortsetzung folgt.)

das
zu
Juni
den
Station
peratur
tag
Uhr.
22.3
11.1
24.8
28.4
27.2
25.3
7.8
6.6
5.7
6.8
6.0
1.60
genen,
bringen
selben
der
ein
und
Herr
genen
e als
17.
be-
ahl-
am
vorort
a im
eine,
n zu
open.
ation
tatt-
eute
schen
ens
schl-
mt-
im
den
teil-
im
gegen
Herr
zu
pt-
ber
v.
eis-
sch
r-
ren-
n,
en
re-
er
ne
tr

von den Jungen auf freiem Felde gebraten und verzehrt. Für den Genuß dieser billigen Lederbissen werden die Knaben von der Schule aus bestraft werden, denn dieselben haben das strafpflichtige Alter von 12 Jahren noch nicht erreicht. Dem Restaurateur ist durch den Verlust der Hühner ein Schaden von 12 Mark entstanden. — Beim Spielen mit einem Feschin traf ein hiesiger 15jähriger Realpupille einen in der Nähe der Kirche vorbeigehenden, von der Arbeit heimkehrenden Bergarbeiter. Die Kugel traf denselben an den Kopf, prallte aber glücklicherweise am Backenknochen ab. Dem leichtsinnigen Schützen, welchen die Polizei bald ermittelte, wurde das gefährliche Spielzeug abgenommen.

Glauchau, 13. Juni. Der Militärbrief-taubenzüchterverein „Schönburg“ veranstaltete jetzt auf der 193 Kilometer langen Strecke Koblitz-Glauchau eine Preisreit für alte Tauben. Von 60 aufgestellten Tieren traf das erste nach 4 Stunden 10 Min. hier ein. Sie hatte in der Minute 764 Meter zurückgelegt. Das zweite folgte nach 4 Stunden 32 Min., das dritte nach 4 Stunden 45 Min. und das vierte nach 5 Stunden 26 Min.

Ehrenfriedersdorf, 12. Juni. Eine zirka tausendköpfige Menschenmenge hatte sich am 1. Feiertage auf dem hiesigen „Jägerhause“ eingefunden, um dem Aufstieg des 500 Kubikmeter fassenden Luftballons von Gerster aus Eisenstod anzusehen. Die Hoffnung der schaulustigen Menge wurde nur in sehr geringem Maße erfüllt. Erst gegen 7 Uhr abends erhob sich der nicht völlig gefüllte Ballon zirka fünf Meter hoch und blieb alsdann in den von Blag umgebenen Fichten hängen und wurde als bald wieder entleert.

Schwarzenberg, 12. Juni. Am Freitag wurde unterhalb der Neustadt die Leiche des 39-jährigen, in Jochimssthal geborenen, in Oberwiesenthal wohnhaften Handschuhmachers Adalbert Strunz aus dem Schwarzenberger gezogen. Der Körper, der an der rechten Schläfe eine Schusswunde aufwies, wurde der Leipziger Anatomie überliefert.

Dresden, 12. Juni. Den „Leipz. N. N.“ war von Berlin geschrieben worden, es habe dort eigenartig berichtet, daß der Dresdner Oberbürgermeister der einzige Stadtvertreter des Reichs gewesen sei, der der Hochzeit des Kronprinzen direkt habe beiwohnen können. Die anderen Stadtvertreter seien nach Ueberreichung der Geschenke sofort wieder abgereist. Der Kaiser habe mit Geh. Finanzrat Ventler wiederholt längere und intime Unterredungen gehabt. Irigend etwas habe die spezielle Einladung des Dresdner Stadtoberhauptes auf sich man erzähle sich in Berlin, der Kaiser beabsichtige, sich in der Nähe Dresdens eine Villa, oder auch dem Kronprinzenpaar ein Gut zu kaufen. Geheimer Finanzrat Ventler sei dem Kaiser was ihm freier Krupp gewesen sei, ein Ratgeber in allen finanziellen Angelegenheiten etc. — Jetzt demontiert der rassistische „Dresdner Anzeiger“, also Oberbürgermeister Ventler selbst, diesen Klatsch. Die Dresdner Rats- und Stadtverordneten-Deputation sei, wie alle anderen, nur von dem Kronprinzenpaar in Gegenwart der Kaiserin empfangen worden und bereits am Nachmittag desselben Tages wieder nach Dresden zurückgekehrt. Dadurch entfielen alle weiteren Behauptungen des wenig geschmackvollen Reporters.

Leipzig, 12. Juni. Der Prozeß gegen den Pastor Gehling — wir haben über die ersten Tage berichtet — verliert sich immer mehr in persönliche Zankereien und unerquickliche Auseinandersetzungen. Wir wollen uns daher auf die Wieder-gabe des Urteils beschränken. Von allgemeinerem Interesse ist allenfalls noch die folgende Charakterisierung des Angeklagten durch den Geh. Kirchenrat D. Pant: „Ich stelle auch heute noch dem Pastor Gehling das Zeugnis aus, daß er ein ebenso begabter wie eifriger Geistlicher von streng positiver Richtung ist, der seine ganze Kraft seiner Arbeit — manchmal bis zur Aufopferung — gewidmet hat. Ich muß aber auch hinzusetzen, daß ein Zug, der seinem natürlichen Wesen eignet, sein Unglück geworden ist; das ist seine eiserne Unbegreiflichkeit. Diese hat sich nach der Richtung ausgebildet, daß er glaubt, er müsse sein Recht, sei es ein wirkliches, sei es ein vermeintliches, bis zum äußersten verfolgen. Ich habe mich schon oft bemüht, ihn von seinem Wege abzubringen und ihn auch in der Affäre Rietchel gebeten, doch lieber eine Sache, die ihm selber Kummer bereite, fahren zu lassen. Er aber hat die Sache bis zum äußersten, bis vor dieses Forum hier, getrieben, um so der Außenwelt ein Schauspiel zu geben, das nicht geeignet ist, den Respekt vor den Vertretern der Kirche im Volke zu erhöhen!“ (Große Be-wegung.)

Vermischtes.

* Das verheerende Unwetter, das am letzten Mittwoch einen Teil des Harzes heimsuchte, läßt sich erst jetzt in seinem Verlauf und seiner

ganzen Tragweite überschauen. Auf den Höhen bei Elbingerode war ein ungeheurer Wolkenbruch niedergegangen, dessen Wassermassen auch einen Flußdammer der Höhe gesprengt hatten und nun sich über Blantenburg und seine Umgebung ergossen. Entwurzelte Bäume, Gesträuche und Tausende und Aber-tausende von Steinen aus den Steinbrüchen mit sich führend, überflutete das Wasser zunächst die Rüb-länder Straße und die Koblitzstraße, wälzte sich dann über das Grundstück des Sanatoriums Esylein und den Domänenhof hinweg durch die Gartenstraße nach der Unterstadt, wo bald alles, namentlich der Bahnhof und die angrenzenden Grundstücke, über-schwemmt war. Der Weg, den das Wasser genom-men, glich einem wüsten Trümmerfeld. Weit schlimmer aber noch sind die Ausflugslokale beim Kloster Michaelstein mitgenommen worden. Während sich beim Hotel Waldfrieden die von den Bergen herab-stürzenden Wassermassen ihren Weg durch das Hotel suchten und sämtliche Wirtschafts- und Restaurations-räume in der Höhe der untersten Etage überflutete, Bäume und Sträucher und das ganze Garten-mobiliar wegrissen, unterpflühten sie die Dämme der vielen kleinen Teiche und wälzten sich nach dem Hotel Waldmühle, bei dem, um das Unglück voll zu machen, der Damm des dicht am Hotel gelegenen Teiches brach. Große Bäume des Parkes, die mas-sive Turbinenanlage und viele Gartenmöbel mit sich nehmend, ergoß sich die Flut nunmehr in den großen Mühlenschleusen, dessen Damm bald überflutet war. Da — es war bereits gegen 10 Uhr abends — brach der gewaltige Damm dieses Teiches. Fast meterdicke Bäume wurden enturzelt, die ganze linke Front des Mühlengebäudes weggerissen und die Mühle völlig überflutet. Weiter unten wurde von dem tosenden Element ein großes Säge-mühlengrundstück verpeert und durch die riesigen Holzvorräte die Chaussee und jeglicher Verkehr gesperrt. Der ganze Fußverkehr zwischen Bernriederode und Halberstadt ist zerstört. Auch die Fernsprech-leitungen sind vielfach unterbrochen. Der Schaden ist sehr groß.

Die vergessene Ehrenkompanie. Über einen heiteren Zwischenfall, der sich am Tage der Einholung der Kronprinzessin im „niedlichen Schloß“ abgepielt hat, wird auswärtigen Blättern wie folgt berichtet: Der königswagen mit der Kaiserin und der Herzogin Cecilie war in den Schloßhof gefahren. Der Kronprinz kommandierte die Fahnenkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß, die als Ehrenwache zur Stelle war. Nach dem Programm des Tages sollte er der Herzogin, nachdem diese aufgestiegen war, die Truppe vorführen. Da ereignete sich etwas Unvorhergesehenes: Der Kaiser vergaß — wohl zum erstenmal in seinem Leben — in seiner freudigen Erregung den in Aussicht genommenen militärischen Akt, reichte der Prinzessin, nachdem die erste Begrüßung vorüber war, den Arm und verschwand mit ihr und den übrigen Fürstlichkeiten im Inneren des Schlosses. — „Na, das ist ja noch schöner!“ rief der Kronprinz einigen Offizieren in seiner Nähe zu, „jetzt entführt Majestät meine Braut! Und wo bleibe ich?“ — Als einige Minuten vergangen waren, ohne daß der Kaiser und die Herzogin zurückkehrten, wurde der Kronprinz darauf aufmerksam gemacht, daß er gut täte, den Verschwindenen zu folgen, er werde „oben“ wahrscheinlich schon vernimmt. — „Nein, das geht nicht!“ antwortete der Kronprinz, „erstens kann dort oben Nichts ohne mich nicht vorgehen, denn schließlich soll doch ich hier feieraten, und zweitens: Befehl ist Befehl. Ich soll die Kompanie vorführen, und muß also warten, bis die Prinzessin sie sich ansehen kommt.“ Und er blieb. Inzwischen war der Kaiser von der Schwierigkeit, die entstanden war, benachrichtigt worden. Rasch erschienen er, die Kaiserin, die junge Braut und die übrigen Festeilnehmer an den Fenstern über dem Blage der Kompanie und von dieser höheren Warte aus wurde der Parademarsch der Potsdamer Kompanie dann entgegengemommen.

Ein drohtiges Kleinbahnidyll wird im „Wangerischen Anzeiger“ (Westfalen) mitgeteilt: „Am Sonntag abend war es der Kleinbahn nicht möglich, sieben vollgepropte Wagen mit Personen durch die Pödinghauser Kurven zu bringen. Man koppelte den halben Zug ab und ließ ihn auf der Strecke stehen, während der erste Teil die Berge erklimmte. Bis zur Abfahrt des zweiten Teiles des Zuges ver-gingen sich die Fahrgäste, meist Feuerwehrlente, unter den Klängen ihrer Kapellen mit Tanzen und Polonäse durch das Pödingger Holz. Eine fremde Frau suchte eine benachbarte Wohnung auf und wurde hier — von einem kleinen Jungen entbunden. Donnernde Götter der Feuerwehrlente mit dem Tusch der Kapellen begrüßten den kleinen Kameraden.“

Ein heiliger Stier auf einer Ver-gnügungstour. Aus Diewpe schreibt man dem „Journal de Rouen“: Dieser Tage konnte man auf

unserem Bahnhof eine indische Priesterin mit einem heiligen Stier sehen. Das Tier, dessen Haut voll-ständig mit Tätowierungen bedeckt war, schritt mit seinen vergoldeten Hufen und Hörnern stolz einher. Die erotischen Reizenden befanden sich auf dem Wege nach England. Das Blatt sagt leider nicht, in was für einem Wagen die vornehmen Ver-gnügungstreisenden Platz genommen haben. Das rollende Material der Eisenbahnen umfaßt, so viel wir wissen, keine Sonderwagen für heilige Stiere. Man kann doch aber nicht gut verlangen, daß die Priesterin mit ihrem Stiere, der doch immerhin ein Gott ist, in einem Viehwagen reisen soll. Nach unserem Erachten müßte man ihr gestatten, den Stier wie ein Schoßhündchen in das Frauentoupee mitzunehmen.

Neuestes vom Tage.

Wagenunglück. Ein folgenschwerer Un-glücksfall ereignete sich am Schmorower Berge auf der Chaussee zwischen Labes und Carnig (Pommern). Der Arbeiter Pautsch fuhr mit seinen drei Söhnen den Weg hinunter, als der Wagen mit voller Wucht gegen einen Felsstein stieß. Durch den Anprall wurden sämtliche Insassen herausgeschleudert. Pautsch flog gegen einen Chausseebaum. Ihm wurde der Kopf gespalten. Zwei seiner Söhne wurden lebens-gefährlich, der dritte nur leicht verletzt.

In Flammen sieht, einer Meldung aus Emden zufolge, der fürstlich Knypshausen'sche Forst bei Wittmund und der angrenzende fiskalische Koll-ringerwald, insgesamt 60 Hektar. Eine Kompanie Soldaten ist aus Aurich zu Hilfsarbeiten eingetroffen.

Verstümmelt wurden in Trittau bei Lübeck zwei Kinder des Schmiedemeisters Heintz, die in einer Kiesgrube spielten. Sie konnten nur als Leichen hervorgeholt werden.

Hervormanns Tod. Auf der Feste „Holland“ bei Wattenfeld stürzten die Bergleute Kleuter aus Gelsenkirchen und August Schiefer in einen zirka 100 Meter tiefen Schacht. Kleuter war sofort tot, Schiefer blieb schwerverletzt liegen.

Aufgespießt. In Neuschleichen in Ober-franken wollte der Holzwarenfabrikant Gehring einen Bienenschwarm fassen, stürzte aber von der Leiter auf einen Statensbaum so unglücklich, daß ihm die Spigen in den Unterleib drangen und er buchstäblich aufgespießt wurde. Nach schrecklichen Qualen starb er.

Ein schredliches Brandunglück ereig-nete sich in Illersdorf in Böhmen. In dem Hause des 53jährigen Schabendeckers Josef Hübner brach Feuer aus, das bei der Trockenheit rasch um sich griff. Um das ersparte Geld zu retten, eilte Hübner noch einmal in sein brennendes Haus zurück, er kam aber nicht wieder heraus, man fand später seine verkohlte Leiche in schrecklichem Zustande. Mit verbrannt sind 400 Gulden bares Geld. Gerettet konnte nichts werden. Die Frau Hübner erlitt schwere Brandwunden.

Seinen eigenen Sohn erschlagen hat in Hirschfeld bei Eger der Korbmacher Weinand. Der ungeratene Junge, der im 13. Lebensjahre stand, schwänzte die Schule und ergriß sich wieder-holt an fremdem Eigentum. Nun hatte er wieder ein Fahrrad entwendet und war verhaftet worden. Als er freigelassen nach Hause kam, übermannte den Vater der Jorn, er schlug mit einer Schaufel nach dem Jungen und traf ihn so unglücklich, daß dieser tot zu Boden sank. Der verzweifelte Vater stellte sich selbst dem Gerichte.

Hochwasser. Nach einer Depesche des „New York Herald“ aus Chicago hat Hochwasser des Mississippiflusses an den Strecken der Chicago-Burlington-Quincy-Bahn sowie der Chicago-Rock-Island und Pacific-Bahn erheblichen Schaden an-gerichtet, der auf etwa 1 Million Dollars geschätzt wird. Ebenjogroß wird der den Saaten in der dortigen Gegend zugefügte Schaden geschätzt. Eine Anzahl Personen werden vernimmt, sie dürften in den Fluten ungetommen sein.

Die neunschwänzige Katze hat in Ame-rica ihren Einzug gehalten, und das von Gesetzes wegen. Nach einem Telegramm aus Portland (Oregon) erhielt Charles Mac Ginty, der erste Mann, der nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Mißhandlungen von Ehefrauen zur Auspeitschung verurteilt wurde, zwanzig Schläge mit der sogenann-ten „neunschwänzigen Katze“ aufgezählt. Alle zwanzig Schläge wurden mit einer solchen Festigkeit geführt, daß das Blut spritzte. Nach dem letzten Schlag wurde Mac Ginty bewußtlos. Die Ehe von Mac Ginty wird nun natürlich ideal werden.

Letzte Telegramme.

Heilbronn, 13. Juni. In der letzten Nacht ist in Redargartach die Familie des Bäckers Bullinger ermordet worden. Der Bäckergehilfe Ernst Moqler ist heute früh verewunden.

Offen a. d. Ruhr, 13. Juni. Gemäß den früheren Beschüssen und der danach vor 2 Wochen erfolgten Kündigung, haben heute die dem **Arbeits-geberbund** für das **Baugewerbe** in den rheinisch-westfälischen Industriegebieten angehöri-gen Geschäfte die sämtlichen **organisierten Arbeiter**, etwa 30 000 an der Zahl, entlassen.

Paris, 13. Juni. Präsident Doubet empfing heute die zu den **Hochzeitsfeierlichkeiten** nach Berlin entsandte **Mission**, sowie den deutschen Militärattachee in Paris Oberstleutnant **v. Hugo**, der der Mission beigegeben war. Dem „Echo de Paris“ zufolge sprach der Präsident dem General de la Croix mit warmen Worten seinen Dank dafür aus, daß er die französische Regierung so würdig vertreten habe und gab seiner lebhaften Freude über den Empfang Ausdruck, welcher der Mission seitens des Kaisers und der ganzen kaiserlichen Familie zuteil geworden sei. Mit besonderer Ver-friedigung gedachte der Präsident der Zuorkommen-heit, welche der Kaiser bei den **Döberliger Ueb-ungen** dem General de la Croix und den übrigen französischen Offizieren zuteil werden ließ und sprach dem Oberstleutnant von Hugo seinen Dank für die der französischen Mission erwiesene Aufmerksamkeit dar. Auch Ministerpräsident Rouvier empfing den General de la Croix, der über die Berliner Mission eingehenden Bericht erstattete.

Paris, 13. Juni. Der konservative Deputierte **Denis Cochin**, der stets ein eifriger Anhänger Delcassés war, beabsichtigt, Ende dieser Woche an **Rouvier** eine **Interpellation** über die **äußere** Politik zu richten. Mehrfach verlaudet, Rouvier trage sich mit der Absicht, dem Senator **Freycinet** das Portefeuille des Äußeren anzubieten. Man er-innert daran, daß Freycinet bereits im Jahre 1880 aus Anlaß der Madrider Konferenz mit Deutsch-land Verhandlungen über Marokko gepflogen habe. Clemenceau sagt in der „Aurore“, niemand sei für den Ministerposten des Äußeren geeigneter als Freycinet. Dieser weilt gegenwärtig zur Kur in Nagaz.

Paris, 13. Juni. Die „Agence Havas“ er-klärt die Meldung für unrichtig, daß **Rouvier** in der Unterredung, welche er gestern mit dem Präsi-denten **Doubet** hatte, die Absicht geäußert hätte, das Portefeuille des Äußeren anzubieten, um sich ausschließlich der Finanzverwaltung zu widmen. Rouvier habe vielmehr bis jetzt noch keinen Entschluß über die Befetzung des Ministeriums des Äußeren gefaßt und werde dies auch wahrscheinlich vor Ab-lauf von 3 oder 4 Tagen nicht tun.

Konstantinopel, 13. Juni. Gestern mittag ging hier ein **Wolkenbruch** nieder, während gleich-zeitig ein **Windsturm** tobte, deren Mittelpunkt in den Vororten Beshik, Tash und Ortaköi am Bos-porus war. Zahlreiche Häuser wurden beschädigt, einige sind **eingestürzt**. Mehrere einheimische Schiffe erlitten Beschädigungen. Eine Anzahl Barken sind untergegangen. Auch in den Gärten und Fel-dern ist der Schaden sehr groß. Der **Sultan** leitete sofort ein umfassendes Hilfsnetz ein. Heute nac-mittag wühlte hier ein **starker Hagelsturm**, bei dem taubeneiergroße Eiskügel niederfielen. Der Schaden ist anscheinend sehr groß.

Cetinje, 13. Juni. In **Stutari** sind neuer-lich wieder **drei Erdstöße**, darunter zwei ziemlich heftige und von unterirdischem Getöse begleitete, ver-spürt worden.

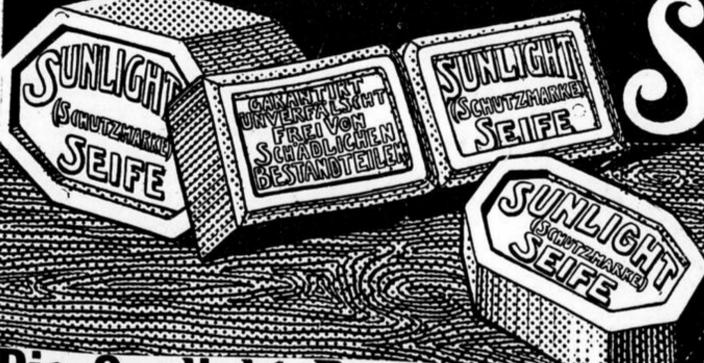
Washington, 13. Juni. Präsident **Roose-velt** empfing eine Abordnung der **Amerikanisch-Asiatischen Gesellschaft**. Dabei betonte der Präsident, er wolle seine Macht, so sehr er könne, zu dem Ziele verwenden, den **amerikanischen Handel in China zu fördern**. Er werde die Angelegenheit mit den Beamten der in Betracht kommenden Ministerien beraten. Die Abordnung trat bei dem Präsidenten für eine weniger starke Anwendung der die chinesische Einwanderung be-treffenden Gesetze ein.

Washington, 13. Juni. Der russische Bot-schafter **Graf Cassini** berichtete nach seiner zweiten Konferenz mit dem Präsidenten **Roosevelt** nach Russland über die Ansichten Japans betreffend den Ort der Zusammenkunft und die Anzahl der Be-vollmächtigten. Wie man hört, hat Russland bereits inoffiziell angedeutet, daß der von Japan gewählte Ort wahrscheinlich dem Kaiser Nika-laus genehm sein werde. Der niederländische Ge-sandte hatte gestern in der russischen Botschaft eine Besprechung mit Cassini. Man schließt daraus, daß Russland **Haag** als Ort für die Ver-handlungen in Aussicht nehme. Dem Vernehmen nach der russische Botschafter geruft Paris und der japanische Gesandte Tschifu als Verhandlungsort vorgeschlagen. Man glaubt, Marquis Ito werde der Führer der japanischen, Botschafter Nelidom der Führer der russischen Vertreter sein.

Fiume, 13. Juni. **Erz-herzog Joseph** ist heute früh 6 1/2 Uhr gestorben.

Dirschau, 13. Juni. In **Gros-Montau** (Kreis Marien-burg) brach heute Nacht gegen 12 1/2 Uhr in der **Arbeiterbarrade Feuer** aus. **10 Arbeiter** (Rußen) werden vernimmt, anscheinend sind sie sämtlich **verbrannt**. Bisher wur-den 3 Leichen ans den Trümmern gezogen. 7 Arbeiter haben schwere Verletzungen erlitten und mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Newport, 13. Juni. Aus **Fort de France** wird telegraphiert, daß der **Mont Pelée** wieder in Tätigkeit ist. Am 3. d. M. schoß eine hohe Flamme empor, dann war der Berg bis zum 10. Juni still. Am Sonn-abend leuchtete die Kuppel in Feuer auf. Am Sonntag früh stürzte die Kuppel zusammen und **heißer Schlamm** stieß ins Tal hinab. Eine etwa 800 Meter hohe Rauch-wolke stieg empor. Jetzt ist alles ruhig.



Sunlight Seife

wird in allen einschlägigen Geschäften in folgenden populären For-maten und Preisen abgegeben: das elegante handliche Doppelstück im Karton kostet 25 Pf; das große mächtige Oktogonstück (Achte-dformat), zwei Stück im Karton, kostet 35 Pf und das kleine vor-nehme Oktogonstück (Achte-dformat) kostet 10 Pf. Man bestche dar-auf, die Stücke in Originalverpackung zu erhalten, da unzählige minderwertige Nachahmungen in der Handel gebracht sind.

Die Sunlight Roman-Bibliothek

zeigt sich am besten durch die beispiellose Nachfrage. Im Buchhandel kostet derselbe, komplett in 6 Lieferungsbändchen, M. 1.50. Die Käufer der **Sunlight Seife** erhalten ihn **kostenlos** und **portofrei** direkt vom Verlag zugefandt. Bezugsbedingungen sind aus der jedem Paket **Sunlight Seife** beigelegten Erklärung zu ersehen. In jedem Kolonialwarengeschäft ist diese an Güte konkurrenzlose Haushaltungsseife erhältlich.

bringt als erstes Werk den Original-Roman von Otto Höcker: **Der „dritte Mann“**. Die Beurteilung, welche speziell dieser **Herz** und **Verstand** gleichmäßig fesselnde Roman von allen Seiten erfährt, zeigt die Beliebtheit dieses Buches. Die Käufer der **Sunlight Seife** erhalten ihn **kostenlos** und **portofrei** direkt vom Verlag zugefandt. Bezugsbedingungen sind aus der jedem Paket **Sunlight Seife** beigelegten Erklärung zu ersehen. In jedem Kolonialwarengeschäft ist diese an Güte konkurrenzlose Haushaltungsseife erhältlich.

Handel und Gewerbe.

Bremen, 10. Juni Upland middling lots 44', St. Ruhig.
 Zahlungseinstellungen. Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen des Bauunternehmers Friedrich Ferdinand Stenbäuser in Oelsnitz i. B. und über das der Handelsgesellschaft in Firm J. G. Hennig u. Co. in Löbau.

Allgemeine Rentenanstalt, Stuttgart, Lebens- und Rentenversicherungsverein a. G.
 Der Bericht des Vorstandes für 1904, dem 50. Geschäftsjahr der Anstalt seit ihrer Reorganisa-

tion im Jahr 1855, konstatiert die befriedigende Entwicklung aller Geschäftszweige während der abgelaufenen fünfjährigen Periode und weist auf die denkbar solideste Fundierung des Instituts durch Ansammlung bedeutender Extrarreserven neben den allgemein vorgeschriebenen Rücklagen hin. Die **Ergebnisse des Jahres 1904** sind sehr zufriedenstellend gewesen. Der erzielte **Uberschuss** beläuft sich auf **M. 1.035.387,26** und übertrifft die Ergebnisse aller Vorjahre. Die **Lebensversicherung** hat den größten Zuwachs und den höchsten Mortalitätsgewinn seit Bestehen der Anstalt zu verzeichnen. Der **Versicherungsabgang** war wieder ein mäßiger. Bei der **Rentenversicherung** waren mit 1. Januar 1904 neue, nach dem Geschlecht der Versicherten ge-

trennte Tarife eingeführt worden. Nachdem ähnliche Maßregeln nun auch seitens der meisten andern großen Gesellschaften getroffen, hat sich der im Jahre 1904 hinter dem großen Zufluss des Vorjahres zurückgebliebene Zugang von Renteneinlagen (er betrug M. 1.213.636,59) alsbald wieder gesteigert. Der **Gesamtversicherungsbestand** der Anstalt beliefert sich Ende 1904 auf 45.680 Policen über M. 95.359.684,36 Kapital und M. 2.686.574,37 Rente. Die **Prämienreserven** erhöhten sich auf M. 56.995.010,95. Die **Verwaltungsstellen** einschließlich der **Agenturprovisionen und Steuern** beliefen sich auf M. 760.268.— Von dem M. 88.744.000.— betragenden **Gesamtvermögen** der Anstalt sind 89,41% in Hypotheken oder gegen mit Regierungs-

genehmigung ausgestellte Schuldscheine württembergischer Gemeinden angelegt. Das besonders günstige finanzielle Ergebnis des **Reuteuberwindungsgründungs** gestattet die **Erhöhung der Dividende von 3 auf 4%**, während für die **Lebensversicherungen** wieder eine **Dividende auf 3%** der gewinnberechtigten Prämie beantragt wird.

bewährteste Nahrung für Kufeke's Kinder-mehl gesunde u. magen-darmkranke Kinder.

Heute Mittwoch Schweinschlachten.
 11 Uhr **Wellfleisch** — später **frische Wurst.**
Linus Krübel, König-Albertstraße.

Heute Mittwoch Schweinschlachten
 11 Uhr **Wellfleisch.** **Arthur Heinz, Schützenstr. 14.**

Trinkt
„Limonetta“
 vornehmstes alkoholfreies Tafel- und Erfrischungs-Getränk.
Dampf-Destillierrie Otto Forbrig.

Atelier für künstliche Zähne
 Plomben, Zahnziehen, Nervtöten usw.
Hohenstein-Ernstthal
 ZILLPFLATZ 1.
 Hochachtungsvoll
Paul Schröder, Zahntechniker.
 Sprechzeit: Täglich von 8—7 Uhr abends, Sonntags „ 8—4 „ nachm.

Frauenarzt Dr. John Praeger, Chemnitz, verreist bis Mitte Juli.

Bruchbandagen- u. Leibbinden-
 Spezialist **Carl Gädlich** in Callenberg-Nächststein ist zu sprechen: jeden Freitag früh bis 8 Uhr in **Hohenstein-Er. „Braunes Hof“**, in **Oberlungwitz** 3/9 Uhr Gasthaus „zur Börse“, 1/10 Uhr Gasthaus „zur Sonne“, in **Sersdorf** mittags 12 Uhr „Blauer Stern“. Auf Wunsch komme überallhin in die Wohnung.

Wascht mit Schwan-Seifenpulver

Günstige Kaufsgelegenheit.
 Um mein großes Lager in **Gras- und Getreidemähern, Heuwender, Milch-separatoren, Buttermaschinen, Rübenschneider, Dreschmaschinen, Kartoffeldämpfer, Dezimalwagen, Sensen und verschiedenes andere** noch etwas zu räumen, verkaufe ich vom heutigen Tage an so billig, daß es jeder als Gelegenheitskauf betrachten kann. Es sollte niemand veräumen, sich von dem billigen Preis und von der Qualität zu überzeugen.
Paul Gröber, Eisen-, Maschinen- u. Fahrradfabr., Glauchau, Markt 9.

Original SINGER Nähmaschinen
 Man beachte die Fabrikmarke.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Zwickau i. S. — 20 Hauptmarkt 20.

LOSE
 empfiehlt Kgl. Sächs. Lotterie-Kollektion:
 Dresdnerstr. 8 Emil Fr. Zeuner. Telefon 202.

Weisse Hausfrauen verwenden nur Dr. Crato's Backpulver etc. mit Gutschofen für eine Prälendose Knusperchen.

Die Grasnutzung
 auf meiner Wiese zwischen der Lerchen- und König-Albert-Strasse ist zu **verpachten.**
E. Reddlob.

Am billigsten kaufen Sie erstklassige Fahrräder
 sowie alle Zubehörteile bei **Max Franke, Oberlungwitz.**
 NB. Größtes Fahrradlager der Umgegend u. gute Reparaturwerkst.

Photographieren
 bekanntester Ausführungen.
Billigste Preise.
 Kartenformat von Mk. 4.50 an
Hofphotograph Friedr. Kolby, Chemnitz
Jetzt Königstr. 10.

Bay Rum
 vorzügl. Haarkonservierungs-Mittel à Fl. 75 Pfg.
Oscar Fichtner, Drogerie.

Hübsch
 sind alle, die eine zarte, weiße Haut, so liges jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:
Stedenpferd-Lilienmilk-Seife
 von **Bergmann u. Co., Nadebeul** mit Schugmarke **Stedenpferd** à St. 50 Pfg. **Hohenstein-Ernstthal:** **Robren-Apothete, Engel-Apothete, Emil Reichenbach, Dr. Fichtner, C. Hof, Max Röber,**
 in **Vogau:** **Apothete Birmer,**
 in **Sersdorf:** **Apothete Kaufsch, Max Gerold**
 in **Oberlungwitz:** **Apothete Krause.**

An- u. Verkauf
 von Grundbesitz vermittelt seit 1872
Franz Flachowsky, Lichtenste in-C., Markt 5
 Aufträge nehme ich jederzeit entgegen.

Achtung!
 Ein harter Lastwagen steht billig zu verkaufen
Bernsdorf 107.

Restaurant,
 gut gehend, beste Lage, mit 7 Schöff. Feld bei 8000 M. Ang. sofort zu verk. M. od. mittl. Haus wird mit in Zahl. gen. Kauf. woll. Adr. u. **W 80** i. d. Geschäftsst. d. Bl. abgeb.
Hilfe * g. Blutstock, Timermann, Hamburg, Fichtestr. 33.

Mädchen
 suchen sofort für dauernde Beschäftigung
Gebrüder Müller, Badstraße 3.

Zwei Frauen
 finden für ganzen oder halben Tag leichte Beschäftigung.
Paul Breit, Oberlungwitz 201.

Ein Mädchen
 zum Semmelanstreuen sofort gesucht.
Lichtensteinerstr. 57.
 Dasselbst ist auch ein junger starker **Jugendling** zu verkaufen.
 Gefucht werden einige ein-gerichtete **Färberei-Arbeiter.**
Färberei und Appretur Breitestr. 9.

Suche einen **tüchtigen Knecht**
 für Landwirtschaft.
Louis Röbner, Gutsbes., Oberlungwitz Nr. 530.

Gesucht 1400 Mk.
 zu 6% Zinsen gegen doppelte Sicherheit zum 1. Juli.
 Offerten u. „**M. N.**“ in die Geschäftsst. des Tagebl. erbeten.

Sofort ein fast neues **Landhaus**
 mit **Wiese, Garten, Stallung und großem Schuppen** zu verkaufen für 8000 Mark. Anzahlung 1600 bis 2600 Mark. Mieteintommen jährlich 457 Mk. Offerten unter „**Landhaus**“ in die Geschäftsst. des Tagebl. erbeten.

Darlehen in jeder Höhe gibt realen Leuten. **Kausch, Berlin, Treseowstr. 38. Rückporto.**

3000 bez. 3500 Mk.
 Stiftungsgelder sind gegen mildelmäßige Sicherheit sofort oder später auszuleihen.
Fr. Reinhold, Landgraffstr. r.3.

Erste und zweite Etage
 werden zum 1. Juli mietfrei, die erste Etage kann auch früher bezogen werden
Poststraße 10, Emil Gerwig.

In meinem Neubau an der **Schillerstraße** ist noch **1 freundl. Hochparterre** mietfrei und sofort beziehbar.
Rich. Müller Baumeister.

2 Stuben
 mit Kofen und Zubehör per 1. Juli zu vermieten
Dresdnerstr. 21.

2 Stuben
 mit Kofen und Zubehör sind zu vermieten, in Oberlungwitz, Nähe Hermannstr.
 Zu erfahren in der Geschäftsstelle des „Tageblattes“.

Ein Laden mit Wohnung
 ist per 1. Juli oder später zu vermieten. **Nähers**
Altmarkt 32.

Hundekuchen
 empfiehlt die Drogerie **Oscar Fichtner.**

Der **Sächs. Radfahrer-Bund**, 3 mal für seine hervorragenden Leistungen mit goldner Medaille prämiert, ist dem über ganz Deutschland und Oesterreich verbreiteten Kartell (jetziger Stand 17 Verbände mit über 50000 Mitgliedern, Vorsitzender Oberst a. D. Freiherr von Rotenhan) angeschlossen. — **Der Sächs. Radfahrer-Bund gewährt seinen Mitgliedern kostenlos:** Versicherung gegen Unfall beim Radfahren und Gastpflicht, ein einzig dastehendes Radwandrübuch von Sachsen (3. Auflage) mit Routenkarte, eine vorzügliche Bundesbesuchkarte von Sachsen, die illust. Sächs. Rad- u. Motorfahrzeitung, Grenzarten nach dem Ausland, Bundeshandbuch, Rechtschutz und Auskünfte über Wanderfahrten, Benutzung seines Besessimmers und der reichhaltigen Sportbibliothek u. v. a. m.
 Alles was für den Radfahrer Wert hat, findet er demnach beim Sächs. Radfahrer-Bunde. Aufnahme können alle unbescholtenen Radfahrer und Radfahrerinnen erlangen, die das 17. bezw. 16. Lebensjahr vollendet haben. Eintritt Mk. 3.—, Jahresbeitrag Mk. 6.—, Damen zahlen Mk. 3.— Jahressteuern. — **Anmeldungen** sind zu richten an die Geschäftsstelle des Bundes, Rob. Weniger, Leipzig, Gohestr. 48, oder an den Bundesaglimeister Wilhelm Bogt, Leipzig, Kurprinzstraße 3, II.

Neue **Matjes-Heringe**
 empfiehlt **Hermann Schmelzer.**

Schuppenpomade
 à Büchse 50 Pfg.
 empfiehlt die Drogerie von **Oscar Fichtner.**

Auf dem Wege von **Conrad Clausstr. 2** nach dem **Bahnhof**
goldene Damenuhr
 verloren.
 Gegen Belohnung abzugeben **Conrad Clausstr. 21.**

Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe meiner unvergesslichen Gattin,
Frau Agnes Schreiner
 welche so plötzlich in ein besseres Jenseits hinübergegangen ist, kann ich es nicht unterlassen, meinen hochgeehrten Chef, Herrn Theodor Lieberknecht, nebst werten Bekannten und lieben Mitarbeitern, welche mir in jeder Hinsicht reichlich Unterstützung zuteil werden liessen, sowie den lieben Freunden und Nachbarn für den reichen Blumenschmuck meinen herzlichsten Dank auszusprechen.
 Der tieftrauernde Gatte
Ferdinand Schreiner
 nebst Kindern und übrig. Hinterbliebenen.
 Hohenstein-Er., den 14. Juni 1905.

Todes- und Begräbnis-Anzeige.
 Lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau
Lina Henriette Fischer geb. Winter
 in ihrem 37. Lebensjahre nach langem schweren Kranklager am 11. Juni, abends 6 Uhr, sanft und ruhig entschlafen ist. Um stilles Beileid bittet
 der trauernde Gatte **Robert Fischer**
 nebst Angehörigen.
 Oberlungwitz, Hohenstein-Er., Monessen (Nord-Amerika), den 12. Juni 1905.
 Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Mittwoch, den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr unter freiwilliger Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.
 Sonntag abend gegen 12 Uhr verstarb meine liebe Gattin
Bertha Müller geb. Möbius
 im Alter von 35 Jahren.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr unter freiwilliger Begleitung vom Trauerhause aus statt.
 Der tieftrauernde Gatte nebst Kindern.
Oberlungwitz, den 13. Juni 1905.